

# Es droht eine zweite Krise – eine Krise des Überlebens

Ein Interview mit Vandana Shiva

Die indische Umweltaktivistin Vandana Shiva, ausgezeichnet mit dem alternativen Nobelpreise, sieht in der Globalisierung eine große Gefahr für Indiens Umwelt. Umweltschäden zerstören zunehmend die Lebensgrundlage der Menschen, so die Physikerin. Damit drohe eine zweite Krise, eine Krise des Überlebens von rund 70 Prozent der Menschen in Indien, die direkt von natürlichen Ressourcen abhängen – diese Krise sei zugleich eine Demontage der Menschenrechte. Im Interview plädiert Vandana Shiva für den Erhalt der Gemeingüter wie Wissen und Biodiversität. Eine zunehmende Privatisierung sowie Biopatente lehnt sie ab.

**W**as sind die zentralen Probleme für den Umweltschutz in Indien zurzeit?

Globalisierung ist sicherlich das größte Umweltproblem. Globalisierung setzt voraus, dass wir Dinge exportieren, die wir nie zuvor exportiert haben; und dass wir Dinge importieren, die wir nie zuvor importiert haben. Beispielsweise exportieren wir unsere Artenvielfalt, unseren artenreichen Tierbestand, auch Produkte aus dem Küsten-Ökosystem wie Schrimps. Wir exportieren Blumen, die durch anhaltende Bewässerung in Zonen mit nur geringem Niederschlag gewachsen sind, damit exportieren wir letztlich auch unser Wasser. Dafür importieren wir Dinge wie giftige Abfälle.

*Das bedeutet?*

Globalisierung handelt von der Liberalisierung von Importen und Exporten. In Indien führt das dazu, dass es den Reichtum seiner Natur exportiert und dafür den Müll sowie die Immissionen internationaler Produktionsstätten – einschließlich der westlicher Ökonomien – importiert. Das bedeutet, Indien macht sich zu einer ökologischen Stütze für das globale Wirtschaftswachstum, wobei die Umweltzerstörung nicht mit eingerechnet wird. Denn die Umweltschäden wer-

## Tötet die Globalisierung unsere Umwelt?

Panaji, Goa: Als sie zuletzt einen Strand in Südgoa besuchte, musste sie feststellen, dass die Fischer mit immer weniger Fisch zurückkehren. Dr. Vandana Shiva, renommierte Physikerin, Philosophin und Öko-Feministin, erhielt den *Right Livelihood Award* – bekannt als der Alternative Nobelpreis. Sie ist besorgt, welchen Einfluss die Globalisierung auf Länder wie Indien hat und wie Menschen, die auf die Natur als ihre Lebensgrundlage angewiesen sind, ausgezehrt werden. Dr. Vandana Shiva erhielt den *Golden Plant Award*, einen internationalen Ökologie-Preis. Zurzeit leitet sie die *Foundation for Science, Technology and Ecology*, diese forscht zu den Themen Biodiversität, indigenes Wissen sowie Menschenrechte und setzt sich dafür auch aktiv ein.



Vandana Shiva präsentiert traditionelles Saatgut, das sie auf ihrer Farm bei Dehra Dun bewahrt.  
Foto: Rainer Hörig

Vandana Shiva veröffentlichte mehrere beachtete Bücher, darunter *Staying Alive*, *The Violence of the Green Revolution*, *Monocultures of the Mind* und *Captive Minds, Captive Lives*. Sie ist auch bekannt für ihre enge Zusammenarbeit mit der *Chipko*-Bewegung sowie mit dem *World Rainforest Movement*. Außerdem berät sie die Universität der Vereinten Nationen in Tokio. Während ihres Besuchs in Goa sprach sie mit Frederick Noronha über verschiedene Aspekte von Globalisierung. Dies sind Auszüge des Gesprächs.



In New Delhi präsentiert Vandana Shiva den neuen Kalender ihrer Organisation *Navdanya*.  
Foto: Rainer Hörig

den von den lokalen Gemeinschaften ertragen und zerstören oft die lokale Lebensgrundlage. Doch die Frage nach der Lebensgrundlage der Menschen findet keinen Platz im globalen Wirtschaftssystem.

### *Warum geschieht das alles gerade jetzt?*

Es gibt eine zweite Krise, die damit eng verbunden ist. Wir erleben zurzeit eine Phase, in der der Gesellschaftsvertrag – der Vertrag zwischen der Regierung und seinen Bürgern – umgeschrieben wird. Wir werden am Ende dieses Prozesses eine ganze Serie neuer politischer Maßnahmen erhalten, die die Regierung verändern wird und zwar von einem Instrument, das die Bürger nutzen können, in ein Instrument, das ausschließlich von ausländischen Unternehmen gegen die Bürger Indiens eingesetzt wird. Hinter der Restrukturierung unseres Gesellschaftsvertrags steckt zugleich die Neuformulierung der Menschenrechte. Laut unserer Verfassung haben wir ein Recht auf Leben, das bedeutet wir haben ein Recht auf Wasser. Wir sollten ein Recht auf Obdach haben. Und wir sollten ein Recht auf Nahrung haben. Sowohl im Zuge der strukturellen Anpassungen durch

die Weltbank als auch durch das Finanzministerium – das zwar in Indien seinen Sitz hat, aber seine Entscheidungen in Washington trifft – sowie durch die Verpflichtungen gegenüber der Welthandelsorganisation, erleben wir eine fundamentale Demontage des Verständnisses der Menschenrechte.

### *Welchen Einfluss hat diese Entwicklung bislang auf die Bürger und auf die Umwelt?*

Lebenswichtige Ressourcen, wie Trinkwasser und alle Ressourcen für eine gesicherte Existenzgrundlage, verschwinden zurzeit so schnell, dass das Überleben unmöglich wird. Heute morgen war ich am Strand im Distrikt Südgoa. Ich wartete bis die Fischerleute vom Meer zurückkehrten. Es waren etwa 24 Fischerleute, und sie brachten gerade einmal einen Korb voll Fisch mit – noch nicht einmal genug, um davon selbst satt zu werden. Aber die Fischer müssen den Fisch verkaufen, um Sachen für ihre Familien zu kaufen. Die Tatsache, dass viele Menschen in Indien direkt von natürlichen Ressourcen abhängen und sich diese Ressourcen so schnell erschöpfen, bedeutet, dass uns eine schwere Überlebenskrise bevorsteht.

*Zugleich wird uns ein ganz anderes Indien versprochen. Viele Menschen glauben, dass bald prosperierende Zeiten anbrechen.*

Ich glaube, die große Herausforderung ist, dass sich die neuen Investoren vor allem am Eigennutz orientieren – diese neuen Lakaien, diese neue Mafia. Sie beteiligen sich am Abbau von Granit, der Aquakultur-Industrie, sie betreiben Lobby-Arbeit und sie verkaufen Sand oder was auch immer. Diese Gruppe versucht das Gerücht zu verbreiten, dass Umweltschutz ein Luxus für dieses Land sei. Die Umweltschützer sind ebenso eine Interessengruppe. Es gibt tatsächlich nur wenige Stimmen, die sich für das Recht auf Überleben für den Großteil der Menschen einsetzen.

### *Welchen Einfluss hat Korruption im Zusammenhang mit der Umwelt?*

Einen erheblichen Einfluss. Als im Jahr 1991 die Wirtschaft geöffnet wurde, wie man so schön sagt, war eine Begründung dafür, dass nun endlich die Korruption beendet würde. Doch die Korruption wurde im Zuge der Globalisierung nicht beendet, tatsächlich hat sie zugenommen. Korruption ist ein Element der Umweltzerstörung. So zum Beispiel im Falle der Aquakultur. Der Oberste Gerichtshof hat das Ende der Aquakultur-Industrie entschieden. Die Aquakultur-Industrie versucht nun auf unredliche Weise dieses Urteil zu widerrufen. Dabei korrumpiert man nicht nur die Wissenschaft, indem wissenschaftliche Ergebnisse gefälscht werden, um Zahlen und Fakten zu widerlegen, die in diesem Fall zentral waren. Man versucht auch die Justiz zu korrumpieren, indem man sie zahnlos macht. Man versucht die komplette Verwaltung, jeden Politiker, jeden Abgeordneten zu korrumpieren, damit sie ein Interesse an der Aquakultur-Industrie entwickeln. Denn man glaubt, wenn Politik und Verwaltung Teil haben, dann werden sie die Aquakultur-Industrie unterstützen und verteidigen. Das ist eine erhebliche Gefahr für die Umwelt.

*Würden Sie zustimmen, dass das Bewusstsein für die Umweltproblematik zunimmt, dass die Menschen aktiver werden? Heute ist es nicht mehr nur eine kleine Gruppe von Menschen, die sich mit Umweltschutz beschäftigt.*

Absolut, eben weil es eine Krise des Überlebens ist. Jede Bewegung, die es schafft, ihren Fokus auf die Tatsache zu lenken, wie sehr Umweltschutz mit dem Recht auf Überleben der Ärmsten verbunden ist – immerhin stellen die Armen 70 Prozent der Bevölkerung –, ist im Grundsatz eine Bewegung für Demokratie. Darauf setze ich große Hoffnung.

*Welche Anzeichen gibt es für solch eine Hoffnung?*

Zurzeit fertige ich eine Fünfjahres-Evaluation an – fünf Jahre seit Rio. Zum Beispiel sammle ich die zentralen Veränderungen der natürlichen Ressourcen in den letzten fünf Jahren. Schauen Sie: In der Fischerei sollten Lizenzen an ausländische Firmen erteilt werden. Der Nationale Fischereiverband streikte. Die Lizenzen wurden zurückgezogen bzw. keine mehr ausgestellt. Für die Aquakultur sollte die komplette Küstenregion geöffnet werden – für den Fischexport. Hierzu gibt es ein Verbot des Obersten Gerichts. Ein weiterer Fall ist noch anhängig, dabei geht es um Tierbestand und Fleischexport. Der Fall *DuPont* in Goa hat gezeigt, wie man ein Unternehmen auch wieder los werden kann. Überall wird massiv investiert – *Enron*, *Cogentrix*, *Gopalpur Steel Plant* – aber die Leute sagen ‚Nein, wir gehen hier nicht weg‘.

*Welche anderen Alternativen gibt es Ihrer Meinung nach?*

Als zum Beispiel Land privatisiert wurde, gab es immer noch Land als Gemeingut. Hier findet sich eine mögliche Parallele für den Bereich geistiger Arbeit oder auch für den Bereich der Biodiversität. Wie damals, als nicht alles Land privatisiert wurde, darf man heute nicht zulassen, dass alles Wissen privatisiert wird. Es darf nicht sein, dass alle Samen, dass

alle Heilpflanzen privatisiert werden. Es ist unser Recht, unsere Allmende zu verteidigen. Letztlich bedeutet das, dass wir die Biodiversität als gemeinschaftliche Ressource – oder als Allmende – verteidigen müssen; was bedeutet, dass man es sich nicht einfach so nehmen kann. Die Biodiversität gehört der Gemeinschaft, aber nicht Außenstehenden. Wenn kommerzielle Interessen von außen herangetragen werden und wenn Unternehmen vordringen und nach Bodenschätzen suchen, muss es dafür eine Erlaubnis geben, die man ebenso braucht, wenn man den Besitz einer Einzelperson betritt – doch in diesem Fall braucht es nicht die Erlaubnis einer einzelnen Person, sondern der gesamten Dorfgemeinschaft.

*Wird das dazu führen, dass wir die Dinge künftig ganz anders betrachten?*

Wir haben die Idee der Rechte von Gemeinschaften als eine Alternative zur Idee des geistigen Eigentums hervorgebracht. Diese Alternative ist auf zwei Ebenen verortet. Zum einen ist die Rechtspersönlichkeit die Gemeinschaft als ganze, nicht das Individuum. Das heißt, es geht nicht um das persönliche Recht von Individuen, sondern um das Recht der Gemeinschaft. Zum anderen umfasst die Idee auch ein Recht an geistiger Arbeit, denn sie erkennt an, dass die Gemeinschaft als Kollektiv geistiges Eigentum über die Jahre hinweg produziert. Nochmals: Das unterscheidet sich von der Idee, dass Individuen eine Erfindung machen – das ist eine westliche Sichtweise. Und auch für den Westen ist sie falsch. Es ist nicht der Fall, dass ein tüchtiger Mann sich plötzlich etwas ausdenkt und zum Patentamt läuft und sagt: ‚Das ist meine Erfindung.‘ Üblicherweise ist die Zeit irgendwann reif, dass sich viele Menschen ähnlich Dinge ausdenken, und einer von ihnen kommt schneller zum Ende. Kreativität ist ein soziales Ereignis, es ist kein individuelles Ereignis. Zumindest trifft das auf indigenes oder traditionelles Wissen zu, das immerhin von 70 Prozent der Menschen

in diesem Land genutzt wird. In unserem Bericht sprechen wir deshalb von der Zwei-Drittel-Wirtschaft, denn dieses Wissen ist offensichtlich die Basis einer Zwei-Drittel-Wirtschaft – bis heute.

*Ist Indien im Durchschnitt heute offener für Umweltschutzthemen – auch wenn man sich die Presse anschaut?*

Ich hatte Kolumnen in drei Zeitungen. Alle drei haben ihre Seiten zu grünen Themen eingestellt. Das geschah vor zwei bis drei Jahren und zwar innerhalb von sechs Monaten als Teil der Handelsliberalisierung. Indiens Elite will nicht nur einen kosmetischen Umweltschutz, sondern einen Umweltschutz für die Konsumenten. Man will schöne Ecken für touristische Zwecke. Das heißt, man freut sich über Nationalparks; die Leute gehen in Wildparks oder sie wünschen sich schöne Strände. Aber sie wollen keinen Umweltschutz für die Sicherung der Lebensgrundlage, darum kümmern sie sich auch gar nicht. Und nicht nur, dass sie sich nicht kümmern, jene, die Anteile an neuen kommerziellen Unterfangen dank der Globalisierung besitzen, sind letztlich Teil dieser Aggression, die sich in erster Linie gegen die Umwelt richtet und gegen die Umweltbewegung, die die Umwelt schützen möchte. Das heißt, die Elite – als ganze, mit wenigen Ausnahmen – ist zurzeit ein Feind der Umwelt.

*Die Originalfassung des Artikels ist im Internet verfügbar unter [www.bartford-bwp.com/archives/25a/061.html](http://www.bartford-bwp.com/archives/25a/061.html). Wir danken dem Autor für die freundliche Genehmigung zum Nachdruck.*

*Aus dem Englischen übersetzt von Sonja Ernst.*

#### **Zum Autor**

Frederick Noronha ist freier Autor und Fotograf in Goa. Er ist Mitbegründer des internet-basierten NGO-Netzwerkes *Bytes for all*, [www.bytesforall.net](http://www.bytesforall.net). Frederick Noronha schreibt auch einen Blog, zu finden unter <http://fredericknoronha.wordpress.com>.